

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 23 (1967)
Heft: 3

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vermißt haben wir etwa *AHV*, *ETH*, *OR* und *q* (Zentner); *PTT* ist nur für Frankreich angegeben. Bei *p. p. (ppa.)* = *per procura* sollte als Herkunfts-sprache Italienisch statt Latein stehen.

Ein 18seitiges Verzeichnis von Vornamen mit kurzen Angaben der sprachlichen Herkunft, der ursprünglichen Bedeutung, allfälliger Kurzformen sowie der kirchlichen Patrone und Gedenktage wird manchem gute Dienste leisten. Doch ist *Bettina* nicht zu *Benedikta* zu stellen, sondern als Kurz- und Kose-form zu ital. *Elisabetta*. *Blanka* ist nicht deutsches Erbwort, sondern spanisch *Blanca*, zu *blanco* „weiß“, das allerdings germanischer Herkunft ist. — Doch das sind Kleinigkeiten, die den Eindruck der Zuverlässigkeit nicht ernsthaft in Frage stellen. km

Wort und Antwort

Zu Heft 5/1966, Seite 157 („Holländisch eine plattdeutsche Mundart?“)

Mir scheint, Dr. Maatje stelle sich das Verhältnis von *Mundart* und *Hochsprache* doch allzu einfach vor, und es wundert mich, daß offenbar niemand dagegen aufgemuckt hat.

Deren einzelne Elemente aus Formenlehre und Satzbau, vor allem aber aus der Lautlehre sollen in der Regel in einem einfachen „Eins-zu-eins-Verhältnis“ zueinander stehen. Also zum Beispiel mundartlich (schweizerdeutsch) *ii* = schriftsprachlich *ei*: *schriibe*: *schreiben*, *psiiffe*: *pfeifen*, *Fiir*: *Feir* — nein: *Feier*, eine kleine Unregelmäßigkeit; also auch *liire*: *leiern* und nicht *leiren*, *Papiir*: *Papeier* — halt, nein! Und damit sind wir schon beim „Geuggel, der über die Gemeusebreugge fleugt“, was genau dem holländisch-deutschen „kauß-baussens“ entspricht. — Wobei übrigens zu sagen wäre, daß solche Scherze, mit denen man einander über Sprach- oder Mundartgrenzen hinweg zu necken pflegt, meist auch wieder nicht folgerichtig nach einem Eins-zu-eins-Verhältnis gebaut sind. Konsequent (wenn auch falsch oder doch veraltet) sind hochdeutsch „Papeier“ nach *Papiir*, „Paradeis“ nach *Paradiis*, „fleugt“ nach flügt; aber von *Güggel* mit kurzem ü kommen wir nie zu einem *eu* in „Geuggel“, von *Gmües* nie zu „Gemeuse“, und von holländisch *koud* („kalt“) nie zu „kauß“, sondern höchstens zu „kaut“. Doch dies eigentlich nur nebenbei!

Gewiß gibt es Eins-zu-eins-Entsprechungen. Falsches „Papeier“ widerlegt nicht die Tatsache, daß *in der Regel* dem schweizerdeutschen *ii* ein hochdeutsches *ei* entspricht. Ebenso aber entspricht holländisch *ij*, englisch *i* in offener Silbe (gesprochen *ai*) in der Regel dem hochdeutschen *ei*: holl. *bijten*, engl. (to) *bite*, deutsch *beißen*; holl. *pijp*, engl. *pipe*, dt. *Pfeife* usw. Und wie man die Gleichung schwzd. *ii* = hochdt. *ei* ja nicht umkehren darf (hd. *Geist*, *Bein* ist nicht schwzd. *Giischt*, *Bii!*), so ist auch die gezeigte Entsprechung im Englischen und Niederländischen nur eingleisig. Anders ausgedrückt: Es gibt im Hochdeutschen ein *ei*, dem schwzd. *ii*, holl. *ij*, engl. *i* (gespr. *ai*) entsprechen und daneben eines, dem schwzd. *ei* (bzw. *äi*, *ai*), holl. *ee* (oder *ei*), engl. *o* oder *oa* (gespr. *ou*) antworten: *Geist*, *Bein*, *allein* — *geest*, *been*, *alleen* — *ghost*, *bone*, *alone*.

Die Frage ist nun: Wie weit reichen jeweils solche Entsprechungen? Und gelten sie zwischen Mundart und Schriftsprache immer in viel größerem Ausmaß als zwischen verwandten Schriftsprachen wie Deutsch und Holländisch oder Dänisch, Schwedisch und Norwegisch? Ich glaube das nicht. *H. M. W.*